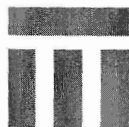


Markus Ottersbach  
Thomas Zitzmann (Hrsg.)

# Jugendliche im Abseits

Zur Situation in französischen  
und deutschen marginalisierten  
Stadtquartieren



**VS VERLAG FÜR SOZIALWISSENSCHAFTEN**

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek  
Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der  
Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über  
<<http://dnb.d-nb.de>> abrufbar.

1. Auflage 2009

Alle Rechte vorbehalten

© VS Verlag für Sozialwissenschaften | GWV Fachverlage GmbH, Wiesbaden 2009

Lektorat: Monika Mülhausen

VS Verlag für Sozialwissenschaften ist Teil der Fachverlagsgruppe

Springer Science+Business Media.

[www.vs-verlag.de](http://www.vs-verlag.de)



Das Werk einschließlich aller seiner Teile ist urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung außerhalb der engen Grenzen des Urheberrechtsgesetzes ist ohne Zustimmung des Verlags unzulässig und strafbar. Das gilt insbesondere für Vervielfältigungen, Übersetzungen, Mikroverfilmungen und die Einspeicherung und Verarbeitung in elektronischen Systemen.

Die Wiedergabe von Gebrauchsnamen, Handelsnamen, Warenbezeichnungen usw. in diesem Werk berechtigt auch ohne besondere Kennzeichnung nicht zu der Annahme, dass solche Namen im Sinne der Warenzeichen- und Markenschutz-Gesetzgebung als frei zu betrachten wären und daher von jedermann benutzt werden dürften.

Umschlaggestaltung: KünkelLopka Medienentwicklung, Heidelberg

Titelbild: Fotomontage Ulrike Bach

Druck und buchbinderische Verarbeitung: Krips b.v., Meppel

Gedruckt auf säurefreiem und chlorfrei gebleichtem Papier

Printed in the Netherlands

ISBN 978-3-531-15619-4

# Inhaltsverzeichnis

|                                                                           |   |
|---------------------------------------------------------------------------|---|
| <i>Markus Ottersbach/Thomas Zitzmann</i><br>Jugendliche im Abseits? ..... | 7 |
|---------------------------------------------------------------------------|---|

## Die allgemeine Situation

|                                                                                                            |    |
|------------------------------------------------------------------------------------------------------------|----|
| <i>Didier Lapeyronnie</i><br>Rassismus, städtische Räume und der Begriff des „Ghettos“ in Frankreich ..... | 21 |
|------------------------------------------------------------------------------------------------------------|----|

|                                                                                           |    |
|-------------------------------------------------------------------------------------------|----|
| <i>Markus Ottersbach</i><br>Jugendliche in marginalisierten Quartieren Deutschlands ..... | 51 |
|-------------------------------------------------------------------------------------------|----|

## Die Situation im Detail

### *Geschlechtsspezifische Aspekte*

|                                                                                        |    |
|----------------------------------------------------------------------------------------|----|
| <i>Sarah Mazouz</i><br>Rollenteilung und Ausschreitungen in den <i>Banlieues</i> ..... | 77 |
|----------------------------------------------------------------------------------------|----|

|                                                                                            |    |
|--------------------------------------------------------------------------------------------|----|
| <i>Heide Funk</i><br>Jungen und Mädchen in marginalisierten Stadträumen Deutschlands ..... | 93 |
|--------------------------------------------------------------------------------------------|----|

### *Migrationsspezifische Aspekte*

|                                                                                                                                                                                                                       |     |
|-----------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------|-----|
| <i>Claire Schiff/Maïtena Armagnague</i><br>Die paradoxen Ausgrenzungen der Jugendlichen mit Migrationshintergrund<br>in Frankreich – Betrachtung der algerischen, portugiesischen und<br>türkischen Einwanderer ..... | 113 |
|-----------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------|-----|

|                                                                                                                      |     |
|----------------------------------------------------------------------------------------------------------------------|-----|
| <i>Andreas Deimann</i><br>Jugendliche mit Migrationshintergrund in Deutschland:<br>Ausländer oder Einwanderer? ..... | 135 |
|----------------------------------------------------------------------------------------------------------------------|-----|

## *Sozialräumliche Aspekte*

*Sonja Preissing*

Jugendliche in einer Pariser *Banlieue*:

Am Rand der Städte oder Teil der Stadtgesellschaft? ..... 155

*Rolf Blandow/Thomas Bischofs*

Die Situation Jugendlicher in Köln-Ostheim ..... 185

## *Segregation als Medienthema*

*Eric Marlière*

Der Umgang der französischsprachigen Medien mit Segregation ..... 203

*Rainer Leenen/Harald Grosch*

Migrantenjugendliche in deutschsprachigen Medien ..... 215

## **Die Rolle der Politik**

*Dietmar Loch*

30 Jahre *Politique de la Ville* und kein Erfolg in Sicht? ..... 245

*Susanne Lang*

Politische Programme

gegen Soziale Ausgrenzung Jugendlicher in Deutschland ..... 269

## **Chancen der Sozialen Arbeit**

*Christian Reutlinger*

Jugendprotest im Spiegel von Sichtbarkeit und Unsichtbarkeit –

Herausforderungen für die Jugendarbeit ..... 285

Autor(inn)enverzeichnis ..... 303

# Migrantenjugendliche in deutschsprachigen Medien

*Rainer Leenen/Harald Grosch*

Unser Beitrag beleuchtet die mediale Thematisierung von Jugendlichen mit Migrationshintergrund. Aus Gründen der sprachlichen Vereinfachung verwenden wir für diese Gruppe im Folgenden synonym die Begriffe „Migrantenjugendliche“ und „jugendliche Migrant(inn)en“. Im Einzelnen stellen wir folgende Materialien vor: erstens ein Diskussionspapier mit Hypothesen zur medialen Thematisierung von Migrantenjugendlichen<sup>1</sup>, zweitens ausgewählte Filmbeispiele zu dieser Thematisierungslinie bzw. zu einzelnen daraus resultierenden Themenschwerpunkten, drittens eine Zusammenstellung der wichtigsten Untersuchungen zum Thema und ihrer Hauptergebnisse und schließlich eine ausführliche Literaturliste und ausgewählte (im Internet zugängliche) Materialien zum Thema „Migrant(inn)en in den Medien“.<sup>2</sup>

## 1 Einige Hypothesen zur medialen Thematisierung

Der Beitrag versucht, Zusammenhänge und Muster sowie typische Darstellungsweisen zu erfassen, in denen Migrantenjugendliche in Deutschland heutzutage zum Medienthema werden. Wir benutzen in diesem Zusammenhang den Begriff der *Thematisierung* und meinen damit, *dass, als was, in welchem Zusammenhang und in welcher Art und Weise* Jugendliche aus Migrantenfamilien zum Gegenstand der Medien werden. Der Begriff der Thematisierung stammt aus dem Umfeld der Politischen Soziologie, der Mediensoziologie und der ökonomischen Theorie der Politik und verweist bereits auf einige Grundsatzüberlegungen, mit denen wir unsere Hypothesen einleiten wollen. Diese Grundsatz-

---

1 Beigefügt haben wir den im Workshop entwickelten Überblick zur Themenlinie „Migrant(inn)en aus gesamtgesellschaftlicher Gewinn- und Verlustperspektive“.

2 Im Workshop „Segregation als Medienthema“ im Rahmen der Fachtagung „Jugendliche im Abseits“ erfolgte die Bearbeitung des Themas in drei Schritten: erstens Präsentation (Impulsvortrag) und Diskussion grundsätzlicher Hypothesen zur medialen Thematisierung von Migrantenjugendlichen, zweitens Herausarbeitung und Visualisierung (auf zwei Pinnwänden) von drei zentralen Thematisierungslinien im Gruppengespräch und drittens Differenzierung (Themenschwerpunkte und Metaphern) und Illustration der Thematisierungslinie „Migrant(inn)en aus gesamtgesellschaftlicher Gewinn- und Verlustperspektive“ anhand von Filmausschnitten.

überlegungen betreffen die Funktionslogik, in die Medien im ökonomischen und politischen System eingebunden sind.

Nach der ökonomischen Theorie der Politik thematisieren die Medien *erstens* aus ökonomischem Eigeninteresse, weil sie an hohen Auflagen oder an Einschaltquoten interessiert sein müssen. Sie thematisieren aber auch *zweitens* als Akteure im politischen Kommunikationsprozess, d.h. als Teil des Systems der politischen Öffentlichkeit. Diese „politische Öffentlichkeit“ könnte man als einen medialen Raum der Auseinandersetzung um die „öffentlichen Streitfragen“ (Weiß 1989, S. 476) kennzeichnen, der insofern als „Vorhof zur Macht“ fungiert, weil Anlässe zu politischen Entscheidungen im Wesentlichen von hier ausgehen. Diese politische Öffentlichkeit ist also systembedingt „umkämpftes Gebiet“ (s. dazu ausführlich Gerhards/Neidhardt 1991), in dem alle politischen Akteure – die Regierung ebenso wie die Opposition, die Vertreter von Parteien, Verbänden und Kirchen ebenso wie soziale Bewegungen und Protestgruppen – sich zu Wort melden und sich selbst sowie ihre Interessen darzustellen versuchen.

Diese doppelte Funktionslogik, das Eigeninteresse der Medien und ihre Rolle im System der politischen Öffentlichkeit prägen ihre Art der Thematisierung von sozialen Gruppen, Ereignissen und Entwicklungen ganz entscheidend. Die Funktionslogik erzeugt gleichsam eine Art magnetisches Kräftefeld, das die Grundlinien und Grundmuster des medialen Diskurses bestimmt. Wir wollen versuchen zu zeigen, wie sich das auf die Thematisierung jugendlicher Migrant(inn)en in den Medien auswirkt.

Vor dem *Hintergrund des medialen Eigeninteresses* werden alle sozialen Ereignisse und gesellschaftlichen Akteure unter dem Aspekt ihres Informations- und Aufmerksamkeitswertes relevant. Für die mediale Verarbeitung ist der Neuigkeits- und Überraschungswert von Informationen entscheidend, aber auch ihr Konfliktgehalt. Der Mediendiskurs hat ein strukturelles Interesse an Krisen- und Konfliktberichterstattung, an der Formulierung politischer Kontroversen, an der Dramatisierung von Ereignissen oder Schicksalen, sowie an Normverletzung und Grenzüberschreitung. Durch die zunehmende Kommerzialisierung der Medien hat sich der Stellenwert der Aufmerksamkeitsleistung gegenüber ihrer Informationsleistung ständig weiter erhöht. In diesen Zusammenhang gehören Strategien der Steigerung des Aufmerksamkeitswertes von Informationen durch Betonung von Unterhaltungselementen, durch Verstärkung der emotionalen Komponente (z.B. durch Konfrontations- und Polarisierungstechniken<sup>3</sup>) und durch Verletzung von Tabuzonen. Mit Blick auf Jugendliche aus Migrantenfamilien bedeutet das, dass normale Entwicklungsverläufe und langweiliger Alltag weniger berichtenswert sind als vielmehr exotische Besonderheiten und emotional aufwühlende

3 Die Politiksendungen der 70er Jahre heißen „Monitor“, „Report“ oder „Panorama“, die Politik-Magazine der 90er Jahre „Explosiv“, „Der heiße Stuhl“, „Frontal“ oder „ZAK“.

Konstellationen. Migrantenjugendliche sind als Normalbürger kein interessanter Gegenstand, wohl aber als gefährliche Täter oder als arme Opfer sowie als Helden oder als Verlierer in konflikthaften Auseinandersetzungen. Aufgrund der ständigen Gefahr thematischer Ermüdung tendieren die Massenmedien zu immer weiteren Steigerungen des Erregungsniveaus durch immer schrillere Darstellungen. Eine Fundgrube dafür ist das deutsche Nachmittagsfernsehen mit seinen Talkshows. Hier werden dem Publikum im Studio überzeichnete, polarisierende Typen präsentiert, wie der frauenfeindliche Sprüche absondernde jugendliche Macho oder die junge arabische Frau, die sich dazu bekennt, freiwillig nicht allein aus dem Haus zu gehen und sich ihrem Mann gern unterzuordnen. Interessant ist, dass diese Typisierungen und Dramatisierungen eine Art Eigenlogik entwickeln und sich in dieser auf raschen Konsum angelegten Bilderwelt verbrauchen, also laufend auch wieder einen Bedarf nach neuen Geschichten und neuen Konfliktkonstellationen erzeugen.

Unter dem Aspekt der *Herstellung politischer Öffentlichkeit* thematisieren die Medien alle Ereignisse und Entwicklungen, die sich – wenn auch nur indirekt – als relevant im politischen Raum darstellen können. Das können, müssen aber nicht unbedingt unmittelbar auf politische Entscheidungen bezogene Themen sein, sondern können auch Rahmenthemen und weiter gespannte Deutungsmuster betreffen, die das Selbstverständnis der politischen Akteure berühren. Man spricht hier allgemein von politischen *issues*. Politische *issues* sind für den Diskurs im öffentlichen Raum zugeschnittene, d.h. notorisch simplifizierende Themen, die bestimmte Entwicklungen (das „Waldsterben“, die „Klimakatastrophe“) oder Ereignisse („Gewalttourismus“) für die politische Auseinandersetzung, also einen Kampf um die Deutungshoheit, zubereiten. Dabei kommen „politische Metaphern“ zum Einsatz, die nicht nur als Kommunikationskürzel dienen, sondern versuchen, den/die Zuhörer/in, Leser/in oder Betrachter/in für einen bestimmten Blickwinkel auf das Problem und für eine entsprechende Bewertung einzunehmen. Setzt sich eine politische Metapher und damit ein bestimmter Themenzuschnitt in der politischen Diskussion erst einmal durch, haben es alternative Problemformulierungen schwer, noch Gehör zu finden.

„Einmal akzeptiert, wird eine metaphorische Auffassung zum begrifflichen Kristallisationspunkt, um den herum die Öffentlichkeit in der Folge passende Informationen organisiert und in dessen Licht sie diese Informationen interpretiert“ (Edelman 1980, S. 44).

Man muss in unserem Diskussionskontext festhalten, dass der Begriff des jugendlichen „Ausländers“ und selbstverständlich auch der des „Migrantenjugendlichen“ natürlich ebenso solche politische Metaphern darstellen wie der neumodische Begriff der „Parallelgesellschaft“ oder der des „sozialen Brennpunkts“.

Welche Deutungsmuster und Perspektiven unserer Weltsicht im System der politischen Öffentlichkeit eine Chance auf Verbreitung und auf Durchsetzung haben, wird unter anderem davon abhängen, wer in welcher Weise in unserem institutionalisierten politischen System repräsentiert ist und in der politischen Öffentlichkeit Einfluss nehmen kann. Da Menschen mit Migrationshintergrund nur als deutsche Staatsbürger/innen und in zurzeit noch vergleichsweise geringer Zahl als Sprecher/innen der Parteien und Verbände auftreten, ist es nicht weiter überraschend, dass über jugendliche Migrant(inn)en meist aus dem Blickwinkel von Nicht-Migrant(inn)en, also aus der Perspektive der Mehrheitsgesellschaft gesprochen wird. Genauer gesagt: über Migrant(inn)en wird meist noch nicht einmal aus dem Blickwinkel ‚einfacher‘ deutscher Bürger/innen gesprochen, sondern aus dem Blickwinkel von Parteien-, Verbände- oder Medienvertreter/innen, die Migrantenfamilien aus eigener Erfahrung und Anschauung häufig gar nicht kennen, sondern sich ihr Bild aus der von ihnen rezipierten medialen Welt zusammenreimen.

Unsere Hypothese lautet, dass sich aus dieser Konstellation (der fehlenden politischen Sprecher(innen)rolle von Migrant(inn)en in Deutschland und natürlich dem auch hier wieder wirkenden Eigeninteresse der Medien an hohen Aufmerksamkeitswerten) bestimmte Themenstränge bzw. Thematisierungslinien sowie spezifische Thematisierungsschwerpunkte ergeben.

Zentrale Thematisierungslinien sind beispielsweise:

- a. die gesamtgesellschaftliche Gewinn- und Verlustperspektive,
- b. die Gerechtigkeitsperspektive und
- c. die personale Schicksalsperspektive.

Aus dem Blickwinkel der politischen Öffentlichkeit sind vor allem die Themenlinien a. und b. von besonderer Bedeutung, Themenlinie c. hat eher den Charakter eines Gegenöffentlichkeitsthemas von Künstler(inne)n und Intellektuellen. Themenlinie b. stellt Migrant(inn)en vor allem als Opfer von Diskriminierung, Ausgrenzung und Gewalt dar. Sie sind die prototypischen vernachlässigten Stiefkinder der Gesellschaft, die schlechtere Bildungs- und Arbeitsmarktchancen besitzen und in kriminelle Zusammenhänge abzugleiten drohen. Diese Opfer-Darstellung steht allerdings immer in Gefahr, in eine Täter-Darstellung umzuschlagen. Bei Themenlinie a. verbinden sich politische Akzentuierung und mediales Eigeninteresse zu bestimmten Themenschwerpunkten, die man anhand der folgenden Übersicht exemplifizieren kann:

Tabelle 1: Themenlinie a. Migrant(inn)en aus gesamtgesellschaftlicher Gewinn- und Verlustperspektive

| <b>Gewinn</b>                                                                                                        |   | <b>Verlust</b>                                                                                                                                                                                            |
|----------------------------------------------------------------------------------------------------------------------|---|-----------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------|
| <b>Integration gelungen</b><br><i>Typisierung:</i> Erfolgreicher türkischer Unternehmer, erfolgreiche Schauspielerin | ↔ | <b>Integration gescheitert</b><br><i>Metapher:</i> „Parallelgesellschaft“<br><i>Typisierung:</i> „Türkische Mutter ohne Deutschkenntnisse“                                                                |
| <b>Sicherheitsgewinn</b>                                                                                             | ↔ | <b>Sicherheitsrisiko</b><br><i>Metaphern:</i> „Ausländerkriminalität“; „Multikriminelle Gesellschaft“<br><i>Typisierung:</i> „Mehmet“                                                                     |
| <b>Kulturelle Fremdheit</b><br>= attraktiv/witzig<br><i>Metapher:</i> „Multikulti“                                   | ↔ | <b>Kulturelle Fremdheit</b><br>= bedrohlich/nicht akzeptabl<br><i>Metaphern:</i> „Ehrenmord“; „Zwangsheirat“; „Kopftuchstreit“; „Fundamentalismus“<br><br><i>Typisierung:</i> „Islamisten“; „die Moschee“ |

## 2 Ausgewählte Filmbeispiele

Zur Illustration haben wir im Folgenden eine der Thematisierungslinien, nämlich das Thema „Migrant(inn)en aus gesamtgesellschaftlicher Gewinn- und Verlustperspektive“ ausgewählt. Zur Diskussion der Themenschwerpunkte in diesem Bereich eignen sich folgende Filmbeispiele:

## 2.1 Themenschwerpunkt ‚Integration‘

### 2.1.1 Integration gelungen

„Zwischen Kebab und Karriere – Die jungen Türken von der Spree“

Reportage – Deutschland 1999 – 29 Min.

Regie/von: Yvonne von Kalinowsky/Norbert Kron

In der Oranienburger Straße betreibt Zetra seine dritte „In-Kneipe“, in der sich die Berliner Szene trifft. Demnächst eröffnet der junge Türke ein „Hammam“, ein türkisches Bad, in einer ehemaligen Kirche. Der selbstbewusste Geschäftsmann geht erfolgreich seinen Weg, fühlt sich jedoch den traditionellen Werten seiner Großfamilie verbunden, mit der er in der Hauptstadt wohnt. So wie er leben viele junge Türken, die in Berlin geboren sind: ein Doppelleben zwischen Tradition und Selbstbestimmung. Sie sind die so genannte dritte Generation, die Enkel der einstigen Gastarbeiter. Sie haben zwar in der Regel noch immer keinen deutschen Pass, aber: Berlin ist ihre Heimat, und wer sie berlinern hört, zweifelt nicht daran. Längst sind sie aus der Künstlerszene nicht mehr wegzudenken...

„Deutsche Welten 1: Die Türken – oder: Warum Faruk einen grünen Mercedes fährt“

Dokumentation – Deutschland 2000 – 45 Min.

Regie/von: Rita Knobel-Ulrich

Gesendet: ARD, 27.07.2000

Türken in Deutschland – das sind Malocher im Hamburger Hafen und im Ruhrpott, die kaum Deutsch sprechen, aber seit dreißig Jahren hier arbeiten und davon träumen, mit dem verdienten Geld eines Tages zu Hause in Istanbul ein kleines Geschäft zu eröffnen; Kopftuch tragende Frauen, die an sonnigen Tagen mit der Großfamilie im Park ein Picknick machen. Türken in Deutschland – das sind aber auch gebildete, eloquente Geschäftsleute, Schauspieler, Ärzte, Politiker, Türken der so genannten dritten Generation: Junge selbstbewusste Menschen, aber auch türkischstämmige Künstler und Musiker, die versuchen, in ihren Werken ihrem Lebensgefühl Ausdruck zu verleihen. Türken in Deutschland, das ist ein hochemotionales Thema, bei dem jeder meint, etwas über die Türken zu wissen. Zwar haben viele Deutsche türkische Kollegen, doch im privaten Bereich kommt es selten zu engen Kontakten...

„Wie Zucker im Tee“

Dokumentation – Deutschland 2001 – 80 Min.

Regie/von: Hatice Ayten

Gesendet: Arte, 05.07.2001

Die Kinder der so genannten türkischen Gastarbeiter haben sich emanzipiert. Mittlerweile partizipieren sie in allen Bereichen der deutschen Gesellschaft. Auf der Suche nach einer genauen Definition ihrer eigenen Person, hinterfragen die Protagonisten des Films die bisherigen Bezeichnungen wie Gastarbeiter, Ausländer, Mitbürger und Inländer. Für den Kabarettisten und Comic-Zeichner Muhsin Omurca sind Migranten in Deutschland wie Zucker im Tee. Der Tee müsse nun bereit sein, die Zuckerstücke in sich aufzunehmen...

„Mit Kopftuch und Computer – Jung, erfolgreich, muslimisch“

Reportage – Deutschland 2002 – 30 Min.

Regie/von: Günther B. Ginzel

Gesendet: 3SAT, 18.10.2002

Der Filmemacher Bernd Ginzel begleitet die muslimischen Frauen unter anderem in eine Frauenmoschee, auf einen islamischen Friedhof sowie zu einer Party und gewährt damit Einblicke in den Alltag, ihr Denken und Fühlen. Ginzel stellt Musliminnen vor, die nicht den gängigen Klischees entsprechen und für die Islam und Emanzipation keinen Gegensatz darstellen...

2.1.2 Integration gescheitert (Metapher: „Parallelgesellschaft“)

„40m<sup>2</sup> Deutschland“

Spielfilm – Deutschland 1985 – 80 Min.

Regie: Tevfik Baser

Gesendet: ZDF, 03.03.1988

Dursun ist als ‚Gastarbeiter‘ mit seiner Frau Turna nach Deutschland gekommen. Der Anatolier ist schockiert von der unmoralischen deutschen Lebensweise. Um seine Frau zu schützen, sperrt er sie tagsüber in der kleinen Altbauwohnung ein. Wie sie es gelernt hat, gehorcht sie. Schon bald aber erdrückt sie diese Isolation, in der sie jedoch eine wichtige Erfahrung macht. Zum ersten Mal erlebt sie sich bewusst selbst...

„Dealer“

TV-Film – Deutschland 1997 – 68 Min.

Regie/von: Thomas Arslan

Gesendet: 3SAT, 10.10.2000

Can ist Mitte 20. Er stammt aus einer türkischen Immigranten-Familie und ist in Berlin aufgewachsen. Can ist verheiratet mit Jale, die im Warenlager eines Kaufhauses arbeitet. Sie haben eine Tochter und möchten gern eine selbstbestimmte Existenz aufbauen. Seit längerem bewegt sich Can in einem kleinkriminellen Umfeld. Nach und nach ist er in diese Szene hineingestolpert. Eine Kette aus fehlenden Möglichkeiten, Hoffnungslosigkeit, eigenen Fehlern, trügerischen Verlockungen von schnell verdientem Geld und einem besseren Leben hat ihn dort hingeführt, wo er jetzt ist. Er arbeitet als Kleindealer. Can ist jemand, der für die Drecksarbeit zuständig ist. Ein Laufbursche, der seine Kunden in einem eng abgesteckten Revier versorgt...

„Wir sind stolz, Kanaken zu sein – Türkische Rapper in Berlin-Kreuzberg“

Dokumentation – Deutschland 1998 – 45 Min.

Regie/von: Michael Richter

Gesendet: 3SAT, 11.10.2000

Boe B., „Killer“ Hakan, Derezon und Nelly bilden die Türk-Rap-Gruppe KANAK. Sie sind zwischen 20 und 27 Jahre alt, Kinder von Ausländern und hier in Deutschland aufgewachsen. Hakan und Boe B. stammen aus türkischen Familien, Nelly ist Kosovo-Albanerin und Derezon hat einen portugiesischen Vater und eine deutsche Mutter. Sie träumen davon, mit ihrer Musik berühmt zu werden. In den Songs der Gruppe spiegelt sich das Leben auf der Straße wider: Drogen, Arbeitslosigkeit, Bandenkriege. Aus den Zeilen spricht auch die Sehnsucht nach dem großen Geld, nach der Berühmtheit und einem schnellen Leben...

„Heimkehr in die Fremde – von Kasachstan nach Deutschland“

Dokumentation – Deutschland 2005 – 85 Min.

Regie/von: Thomas Fütting/Christian Virmond

Gesendet: WDR, 16.10.06

Die Dokumentation schlägt einen weiten Bogen vom Jahr 1992 in Kasachstan über die Ankunft in Deutschland bis ins Jahr 2005. Der Film erzählt vom einfachen, bäuerlichen Leben in dem kasachischen Dorf, von den Menschen und ihren Wünschen nach Deutschland zu übersiedeln und ihren romantischen Vorstellungen über dieses ferne Land. Dann, nach dreizehn Jahren, das Leben, in Heinsberg, einem Städtchen am Niederrhein, in dem die meisten der Übersiedler aus Michailowka heute leben. Hier werden ihre Träume mit der harten Wirklichkeit konfrontiert. Martha und Gustav sind genügsam, richten sich klaglos ein karges Leben ein, vereinsamen aber im zweiten Stock einer Mietschaussiedlung...

## 2.2 Themenschwerpunkt ‚Sicherheit‘

### 2.2.1 Sicherheitsgewinn

„Heimat ist da, wo du lebst – Als die Griechen kamen“

Dokumentation – Deutschland 2006 – 45 Min.

Regie/von: Monika Siegfried-Hagenow

Gesendet: WDR, 27.11.06

„Fremdländer – Deutschländer: Als die Türken kamen“

Dokumentation – Deutschland 2006 – 45 Min.

Regie/von: Monika Siegfried-Hagenow

Gesendet: WDR, 20.11.06

„...und ab nach Deutschland – Als die Italiener kamen“

Dokumentation – Deutschland 2006 – 45 Min.

Regie/von: Monika Siegfried-Hagenow

Gesendet: WDR, 04.12.06

In diesen Dokumentarfilmen erinnern sich Männer und Frauen der ersten Gastarbeitergeneration an ihre Ankunft in Deutschland, an kuriose Missverständnisse und große Hoffnungen und an ein Leben voller Widersprüche zwischen zwei Ländern, zwei Kulturen...

### 2.2.2 Sicherheitsverlust (Metaphern „Ausländerkriminalität“; „Multikriminelle Gesellschaft“)

„Kurz und schmerzlos“

Spielfilm – Deutschland 1998 – 94 Min.

Regie/von: Fatih Akin

Kauf-DVD

Ein Türke, ein Grieche und ein Serbe leben in Deutschland und halten wie Pech und Schwefel zusammen. Sie sind Beispiel eines Völkergemisches, wie es in Deutschland seit vielen Jahrzehnten vorkommt. Allerdings, keiner von ihnen ist der nette Ausländer von nebenan. Der Türke Gabriel ist gerade aus dem Gefängnis entlassen, der Grieche Costa verliert den Halt, als seine Freundin ihn verlässt, und Bobby, der Serbe, lässt sich auf illegale Geschäfte ein. Sie haben einen Schwur geleistet, dass sie wie Brüder sind und immer zusammen stehen werden. Diese Brüderschaft hat tödliche Konsequenzen...

„Eine Handvoll Gras“

Spielfilm – Deutschland 2000 – 90 Min.

Regie/von: Roland Suso

Gesendet: ARD, 09.07.2003

Der zehnjährige Kendal aus Kurdistan lebt seit kurzem in Hamburg. Da er in dem Alter noch nicht strafmündig ist, setzt ihn sein Onkel zum Dealen ein. Das Leben zwischen Jugendheim, Drogenszene und Straßenstrich ist die Hölle. Erst als Kendal den Taxifahrer Hellkamp kennen lernt, erfährt er so etwas wie Geborgenheit. Sein neuer Freund, ein ehemaliger Polizist, wird zu seinem Beschützer...

„Ghettokids“

TV-Film – Deutschland 2002 – 90 Min.

Regie/von: Christian Wagner

Gesendet: Arte, 18.10.2005

Zwei Ausländerkinder kommen in Bayern nicht zurecht. Weil beide Türkisch sprechen, zählten sie schon in Griechenland zur unterdrückten Minderheit. Jetzt sind der 17-jährige Maikis und sein kleiner Bruder Christos auch in München Außenseiter. Sie schwänzen die Schule und klauen. Nur Sozialarbeiter Xaver glaubt an die Jungs. Er überzeugt die Lehrerin Hanna, ihnen eine zweite Chance zu geben...

„Wut“

TV-Film – Deutschland 2006 – 90 Min.

Regie/von: Züli Aladag

Gesendet: ARD, 29.09.06

Als feinsinniger Teenager mit bildungsbürgerlichem Hintergrund ist Felix Laub für den jungen Berliner Türken Can und seine Gang ein willkommenes Opfer. Hilfloos und ängstlich erträgt der Schüler und Hobby-Cellist Cans Schikanen, bis sein Vater Simon Laub bemerkt, was Felix durchmacht. Nagelneue Schuhe hatte Felix an den Anführer der Gang abtreten müssen; eine solche Frechheit will der angehende Universitätsprofessor Simon nicht so einfach durchgehen lassen...

### 2.3 Themenschwerpunkt „Kulturelle Fremdheit“

#### 2.3.1 attraktiv/witzig (Metapher „Multikulti“)

„Lehrmeister der Lebenslust. Wie die Gastarbeiter unser Leben verändert haben“  
Reportage – Deutschland 2004 – 30 Min.

Regie/von: Peter Kemnitzer

Gesendet: SWF, 19.05.06

Der Film „Lehrmeister der Lebenslust“ zeigt den steinigen Weg von den ersten Anfängen, als die Italiener nur für ihre Landsleute Pasta kochten und von den Deutschen noch argwöhnisch beäugt wurden, bis hin zur heutigen Selbstverständlichkeit. Zu Wort kommen Zeitzeugen, die den Wandel erlebt haben: von den ersten italienischen Gastarbeitern über die Pioniere des Imports italienischer Waren bis hin zu Sterne-Koch Vincent Klink.

„Kebab Connection“

Spielfilm – Deutschland 2004 – 96 Min.

Regie/von: Anno Saul

Kauf-DVD

Ibo, kreativ-chaotischer Hamburger Türke und absoluter Bewunderer von Bruce Lee, wünscht sich nichts mehr im Leben, als den ersten deutschen Kung Fu-Film zu drehen. Mit einem Werbespot für die Dönerbude seines Onkels wird er über Nacht zum heimlichen Star seines Viertels und als neuer Steven Spielberg gefeiert. Die Schwangerschaft seiner Freundin Titzi bringt sein Leben dann aber gehörig durcheinander. Erst sieht Ibo bei seinem Vater Mehmet die rote Karte, weil die Mutter seines Kindes keine Türkin ist. Und weit davon entfernt, sich aufs Windeln wechseln oder Kinderwagen schieben vorzubereiten, fliegt er auch bei Titzi raus. Ibo bleiben nur noch seine Kumpel und die Werbespots. Und das Gefühl, dass er sein altes Leben wieder haben will – vor allem Titzi, aber auch den Vater und am liebsten die ganze Familie ...

„Meine verrückte türkische Hochzeit“

TV-Film – Deutschland 2005 – 95 Min.

Regie/von: Stefan Holtz

Gesendet: 3SAT, 27.11.06

Man sieht sich, verliebt sich und alles könnte so einfach sein. Doch Götz, ein liebenswerter Chaot und Besitzer eines Kreuzberger Plattenladens, hat sein Herz an die bildhübsche Türkin Aylin verloren. Um sie zu erobern, muss er zunächst ihre Großfamilie für sich gewinnen. Ein schwieriges Unterfangen, denn die ist alles andere als begeistert von einem deutschen Mann für Aylin. Vor allem Papa Süleyman wehrt sich mit Händen und Füßen gegen diese Verbindung – er hat für seine Tochter längst den charismatischen türkischen Arzt Tarkan vorgesehen. Götz bleibt nur die Flucht nach vorn, um zu beweisen, dass es ihm ernst ist. Er bittet um die Hand von Aylin und will zum Entsetzen seiner Mutter Helena zum Islam konvertieren...

„Die Özdags“ (7 Folgen)

Doku-Soap – Deutschland 2006 – je 30 Min.

Regie/von: Ute Diehl

Gesendet: Arte, Januar 2007

Folge 1: Liebe ist der größte Stress

Folge 2: Eins, zwei, drei Hühnerei

Folge 3: Wo ist Aydin?

Folge 4: Eine Wohnung mit Rheinblick

Folge 5: Schmusestunde mit Nebil Özdag

Folge 6: Börek, Kofte, Kaffeesatz

Folge 7: Mann ist Mann, Frau ist Frau

Türkisch für Anfänger (Staffel 1)

Doku-Soap – Deutschland 2006 – 269 Min.

Regie/von: Edzard Onneken, Oliver Schmitz

Gesendet: ARD, März 2006 & Kauf-DVD

Türkisch für Anfänger begleitet die Multikulti-Familie Schneider-Öztürk auf ihren Irrungen und Wirrungen im heutigen Berlin. Da ist die 16-jährige Lena, die mit ihrer Mutter, der Psychotherapeutin Doris, und ihrem jüngeren Bruder Nils zusammen lebt. Als sich Doris in den türkischen Kriminalkommissar Metin verliebt und mit ihm zusammen zieht, steht Lenas Leben Kopf: Sie muss ihr Zimmer mit der neuen Stiefschwester Yağmur, einer streng gläubigen Muslimin, teilen und sich mit ihrem 17-jährigen Stiefbruder Cem arrangieren, der sich der Tradition zu Folge für seine neue Schwester verantwortlich fühlt. Als die beiden auch noch beginnen füreinander Gefühle zu entwickeln, ist das Familienchaos perfekt...

Kaya Yanar: Best of „Was guckst Du!?“

Comedy – Deutschland 2004 – 200 Min.

Kauf-DVD

Neben Kaya sind natürlich auch seine Kumpels mit dabei: Der schnuckelige Inder Ranjid mit seiner rassigen Kuh Benytha treibt mit seinem Charme wirklich jeden zur Verzweif-

lung. Der türkische Patriarch Kelal Yildirim hat seine Mitmenschen wie immer fest im Griff. Bestaunst du den selbst ernannten Weiberheld Francesco, wie er garantiert KEINE Braut ins Bett kriegt. Und bei dem durchsetzungsfähigen Türsteher Hakan („Du kommst hier ned rein“) bleibt kein blaues Auge trocken...

„Autark“

Kabarett – Deutschland 2002 – 60 Min.

Von & mit: Django Asül

Gesendet: BR, 08.02.2002

Schwarz ist der Humor, schräg der Pfad der Gedanken, der pointiert gesellschaftliche Wirklichkeit aufspießt. Dabei schöpft der bekennende türkische Niederbayer aus dem geistig tiefgründigen Reservoir der bayerischen Polit-Seele, schlägt sich mit Golfen, dem Paradies, Kohl und BND herum, ist irgendwie stets auf der Suche nach Autarkie...

„Hardliner“

Kabarett – Deutschland 2005 – 44 Min.

Von & mit: Django Asül

Gesendet: 3SAT, 17.09.05

Erstmals in seinem Leben ist er über 30. Was hat er erreicht? Wurde er den Erwartungen der Welt gerecht? Fragen, die ihn derzeit stark beschäftigen. Gelassenheit ist gefragt. Und Dopamin. Je mehr, desto besser. Denn auch in Django tickt die biologische Uhr, die stets nach neuen Grenzen sucht. Zu oft hat er in seinem Leben Grenzen passiert, als dass ihn das aus der Ruhe bringen könnte. Doch leidet statt seiner gar Deutschland am Borderline-Syndrom? Ist die Agenda 2010 die Neuauflage des Vertrages von Versailles? Was hat Django Asül mit der Schweinebuchtinvasion zu tun? Wieso liegen seine Wurzeln in Syrien? Warum sitzt trotz Ramadan neben ihm eine Araberin im Flugzeug? Und überall fehlt es an der nötigen Härte. Weicheier in der Politik...

### 2.3.2 bedrohlich/nicht akzeptabel (Metaphern „Ehrenmord“, „Zwangsheirat“, „Kopftuch“, „Fundamentalismus“)

„Sie hat sich benommen wie eine Deutsche – Mord im Namen der Ehre“

Reportage – Deutschland 2005 – 44 Min.

Regie/von: Gert Monheim

Gesendet: Arte, 12.09.05

Gert Monheim hat nach möglichen Hintergründen für den Mord an Hatun gesucht. Er hat mit Kerem Sürücü, dem Vater der Familie, und einem Bruder Hatuns gesprochen, gegen den anfangs ebenfalls ermittelt wurde. Darüber hinaus zeigt der Film bisher unveröffentlichtes Videomaterial von Hatun und ihrem jüngsten Bruder, der gleich zu Beginn des Prozesses die Tat gestanden, seine beiden älteren Brüder aber entlastet hatte. Wurde der Mord vorher in der Familie besprochen und der jüngste, zur Tatzeit 18-jährige Sohn damit beauftragt, weil er die geringste Strafe zu erwarten hat? Das Berliner Landgericht verur-

teilte am 13. April 2006 den jüngsten Bruder zu neun Jahren und drei Monaten Jugendstrafe. Die beiden ältern Brüder wurden aus Mangel an Beweisen freigesprochen. Die Anklage hat Revision beim Bundesgerichtshof angekündigt.

„Ehrenmord – Verfolgte Tochter, verlorene Söhne“

Reportage – Deutschland 2006 – 43 Min.

Regie/von: Susanne Babila

Gesendet: SWF, 2006

Susanne Babila ist durch Deutschland und die Türkei gereist, sprach mit jungen Türkinen, auch einer Frau, deren Brüder ihren Freund umbrachten, mit Männern, deren Frauen getötet wurden, und vor allem mit jungen Türken, die in Deutschland aufwuchsen und trotzdem dem Druck uralter Männlichkeitsriten ausgeliefert sind.

„Im Schatten der Blutrache“

Dokumentation – Deutschland 2007 – 86 Min.

Regie/von: Jana Matthes/Andrea Schramm

Gesendet: Arte, 25.06.2007

Der Dokumentarfilm begleitet vier Mitglieder einer kurdischen Familie in Deutschland. Anlass ist eine in der Familie vollzogene Blutrache. Mit der Trennung von ihrem gewalttätigen Mann löst eine Frau eine Familienfehde aus. Ihr Bruder tötet einen Verwandten ihres Mannes, um die Familienehre wiederherzustellen, und dessen Familie droht mit Rache. „Im Schatten der Blutrache“ erzählt eine Geschichte von Ehre, Hass, Liebe und der Angst vor dem nächsten Mord.

„Seraps Ehre – Eine Türkin kämpft um ihre Liebe“

Dokumentation – Deutschland 1999 – 25 Min.

Regie/von: Nura Chrystal Baisch

Gesendet: 3SAT, 02.10.2000

Der Film zeichnet die Stationen dieser Liebesgeschichte nach, den abenteuerlichen Versuch einer jungen Frau, sich aus den Fesseln des Elternhauses zu befreien und ihr Leben selbst in die Hand zu nehmen.

„Der Tag, als ich meiner Hochzeit entkam“

Dokumentation – Deutschland 2005 – 45 Min.

Regie/von: Rita Knobel-Ulrich

Gesendet: NDR, 11.03.06

Die Dokumentation von Rita Knobel-Ulrich erzählt die Geschichte einer jungen Frau, die am Widerspruch von Tradition und Freiheit zu zerbrechen droht. Es ist eine exemplarische Geschichte, und in diesem besonderen Fall hat sie ein gutes Ende. Esmas ältere Schwester Hülya ist gekommen, um bei den Hochzeitsvorbereitungen zu helfen. Das hat sie ihren Tanten gesagt. In Wahrheit aber hat sie längst alles vorbereitet für eine dramatische Flucht. „Der Tag, als ich meiner Hochzeit entkam“ ist ein Film, der ein Stück deut-

scher Gegenwart schildert: am Konflikt zwischen archaischer Tradition und selbstverständlicher Freiheit zerbrechen viele Emigrantenfamilien, und manche Deutschtürkinnen bezahlen ihren Wunsch nach Selbstbestimmung mit dem Leben.

„Kopftuch und Minirock. Junge Törkinnen zwischen Koran und Karriere“

Reportage – Deutschland 1998 – 30 Min.

Regie/von: Jana Matthes/Andrea Schramm

Gesendet: 3SAT, 03.10.2000

Wenn Gülcin in den Semesterferien im Krankenhaus jobbt, wird sie von manchen Patienten in Zeichensprache angesprochen. Sie wird für die Putzfrau gehalten. Dabei spricht die 23-Jährige nicht nur akzentfrei deutsch, sondern studiert Medizin im vierten Semester. Der Meter Stoff um ihren Kopf, so sagt sie, mache den Unterschied: Frauen mit Kopftuch gelten als ungebildet – das Image der unterdrückten Türkin haften immer noch an ihnen. Gülcins jüngere Schwester Gülsen trägt ebenfalls ein Kopftuch und macht gerade Abitur. Sie will Architektin werden. Gülsen geht am Gymnasium in eine Klasse mit Meyrem. Wer die beiden auf der Straße sieht, würde kaum glauben, dass sie beste Freundinnen sind. Meyrem trägt kurze Röcke, armfreie Shirts und – natürlich – kein Kopftuch. Trotzdem bezeichnet auch sie sich als Muslima – wenn sie es auch mit den Pflichten des Islam nicht so genau nimmt...

„Mahrem, öffne dich!“

Dokumentation – Deutschland 2003 – 45 Min.

Gesendet: PHOENIX, 2004

Junge Törkinnen entscheiden sich wieder vermehrt für die Verschleierung – als Ausdruck einer muslimisch definierten weiblichen Identität.

### 3 Untersuchungsergebnisse

Im Anschluss an Delgados Untersuchung über die Darstellung der „Gastarbeiter in der Presse“ (Delgado 1972) gehen seit den 70er Jahren des vorigen Jahrhunderts zahlreiche Studien der Frage nach, wie Menschen mit Migrationshintergrund in der Medienberichterstattung in Deutschland vorkommen. Die Mehrzahl dieser Studien bezieht sich allerdings auf die Presseberichterstattung (siehe z.B.: Merten/Ruhrmann u.a. 1986; Ruhrmann/Kollmer. 1987; Bundeszentrale für politische Bildung 1987; Hömberg/Schlemmer 1995; Meißner/Ruhrmann 2000). Weber-Menges (2007a, S. 4-5) fasst die Ergebnisse dieser Untersuchungen folgendermaßen zusammen:

„1. Über ‚Ausländer‘ wird zu wenig berichtet.

2. Über ‚Ausländer‘ wird häufig/zu häufig/häufiger als über Deutsche negativ berichtet.

- a) Kennzeichen der Negativität: Migranten als Kriminelle (häufiger als Deutsche). Ausländer als Bedrohung.
- b) „Ausländer“bürden den Deutschen Kosten auf, bedrohen unsere sozialen Sicherungssysteme. Ausländer als Personen, die Probleme haben und Probleme machen.
- c) Überfremdung. Ein weiterer Aspekt ist schließlich Überfremdung. Ausländer werden häufig als Fremdkörper dargestellt, deren Anwesenheit aufgrund ihres Andersseins die deutsche Lebensart beeinträchtigt.
- d) Außer bei ausgesprochener Goodwill-Berichterstattung gibt es kaum positive Berichte z.B. über Leistungen der Ausländer für das Gemeinwesen oder Beispiele gelungener Integration.
3. Ausländer erscheinen meist als behandelte Objekte, selten als handelnde Subjekte; sie werden zwar oft bewertet (und häufig negativ), werten aber selbst kaum.
4. Bestimmte Migrantengruppen (Asylsuchende, Türken, Russlanddeutsche) werden negativer dargestellt als andere (z.B. aus den früheren südeuropäischen Anwerbeländern).
5. Negativismus in verschiedenen Medien unterschiedlich stark (bes. stark z.B. Bild-Zeitung).
6. Oft diskriminierende und delegitimierende Sprache, die inhaltliche Negativtendenzen noch verschärft.“

Ruhrmann/Sommer (2005) versuchen auf der Basis neuester Forschungen nachzuzeichnen, wie die Medien seit den 1980er Jahren einzelne Akteure und Themen darstellen und bewerten. Sie ziehen – ganz ähnlich wie Weber-Menges – das Resümee: Massenmedien spiegeln keineswegs eine auch nur annähernd ‚objektive‘ Realität der Situation von Migrant(inn)en in Deutschland wider.

„Vielmehr wählen die Medien jeweils nur bestimmte Ereignisse aus, akzentuieren sie und bewerten sie nach formalen und inhaltlichen Gesichtspunkten. Die vorgestellten empirischen Befunde von Inhaltsanalysen zeigen:

- Medien repräsentieren nicht nur Vorurteile gegenüber Migranten, sondern verstärken sie auch, insbesondere in Konfliktsituationen und in Krisenzeiten.
- Die deutsche Tagespresse präsentiert verzerrte Häufigkeitsschätzungen der Nationalitäten, wenn sie als besonders auffällig bzw. fremd empfunden werden.
- Das Thema Kriminalität hat sich in der Berichterstattung über Migranten in den letzten Jahrzehnten verdoppelt, obwohl sich die reale Kriminalität in dieser Form nicht entwickelt hat. Insbesondere das privat-kommerzielle Fernsehen dramatisiert und überhöht das Thema Kriminalität von Migranten.
- Bestimmte Bewertungen und stilistische Merkmale der Migrantenberichterstattung verstärken ein Negativimage der Ausländer in Deutschland.
- Über Jahrzehnte hinweg präsentieren die Medien die Migranten in einer passiven Rolle, was ihre politische Einflusslosigkeit unterstreicht.
- Der von den Medien erwähnte oder gezeigte Kontakt zwischen Aus- und Inländern kann Vorurteile und Diskriminierungen reduzieren“ (Ruhrmann/Sommer 2005, S. 126).

Auch nach Müller (2005) wird über Migrant(inn)en nach wie vor negativ berichtet. Durch die ständige und immer wiederkehrende Verbindung von „Ausländern“ mit Kriminalität wird ein Medienbild erzeugt, bei dem Menschen mit Migrationshintergrund als Bedrohung empfunden werden. In der Negativberichterstattung wird allerdings auch differenziert: So etwa werden ausländische Arbeitnehmer etwas weniger negativ dargestellt als Asylwerber. Außerdem werden z.B. Menschen aus der Türkei oder vom Balkan deutlich negativer dargestellt als Personen aus anderen früheren Anwerbeländern. Dies scheint in Beziehung zu jeweils aktuellen politischen Bedrohungsszenarien zu stehen, die die Aufmerksamkeit auf bestimmte Zuwanderergruppen lenken. Dies gilt auch für das Negativthema der ökonomischen Belastung. Menschen mit Migrationshintergrund werden als Kostenfaktor, als eine Ursache steigender Sozialausgaben eines Landes gesehen. Sie werden damit für Staatsdefizite verantwortlich gemacht. Aber unabhängig von den Faktoren Kriminalität und ökonomische Belastung werden sie ob ihres Andersseins als Bedrohung und Beeinträchtigung für die „einheimische“ Bevölkerung medial repräsentiert.

Die Negativdarstellung in den Medien ist aber auch geschlechtsspezifisch konstruiert. So wird migrantische Männlichkeit in den Medien fast ausschließlich mit Gewalt, Kriminalität, Fanatismus und Terrorismus gekoppelt, während Migrantinnen vorwiegend in Verbindung mit Prostitution, Frauenhandel und Rückständigkeit vorkommen (Farrokhzad 2002). Stereotypisiert werden vor allem Osteuropäerinnen und Lateinamerikanerinnen: Sie werden von den Medien fast nur im Kontext von Frauenhandel und Sexarbeit erwähnt. Die mediale Konstruktion verläuft dabei über die Zuschreibung eines Objektstatus, als Ziele männlicher Gewalt werden sie dabei nicht nur als Opfer, sondern nicht selten selbst als Täterinnen dargestellt. Auf der anderen Seite ist – insbesondere seit dem Attentat in New York im September 2001 – eine starke Stereotypisierung der islamischen Frau zu konstatieren. Muslimische Frauen werden dabei mit den Symbolen Kopftuch und Schleier als rückständig und als Opfer der patriarchalen islamischen Kultur repräsentiert. In einer qualitativen Medienanalyse hat Farrokhzad (2002, S. 85ff) dabei vier Typen islamischer Frauendarstellungen extrahiert:

- die „exotische Orientalin“, die Sexualität repräsentiert und in der Berichterstattung seit dem New Yorker Attentat immer seltener zu finden ist;
- die „Kopftuch-Türkin“, die Symbol für die ungebildete und rückständige Muslimin ist;
- die „moderne Türkin“, die in den Medien so gut wie gar nicht vorkommt; sowie
- die „Fundamentalistin“, die ähnlich wie der Typus der „Kopftuch-Türkin“ vorwiegend in den Medien zu finden ist und ungebildet und rückständig, aber als religiös-politisch nicht ungefährlich dargestellt wird.

Symbole wie Kopftuch und Schleier werden medial als kollektive Zeichen für Unterdrückung und Rückständigkeit eingesetzt und bilden den negativen Pol zur „europäischen“ emanzipierten Frau.

Die Ergebnisse der EU-weiten Studie zu „Rassismus und kulturelle Vielfalt in den Medien“ (ter Wal 2002) zeigen, dass Menschen mit Migrationshintergrund in allen EU-Ländern in den Medien vorwiegend negativ repräsentiert und mit Gewalt und Kriminalität in Verbindung gebracht werden. Welche ethnischen Gruppen davon betroffen sind, kann von Land zu Land variieren. Positive Bilder sind dem gegenüber stark unterrepräsentiert. Die Berichterstattung entspricht damit in keiner Weise der Lebenssituation und Selbstwahrnehmung von Migrant(inn)en. Neben der Einseitigkeit kritisiert der EUMC-Bericht auch Politik und Politiker einzelner Länder, die das Thema Migration in Wahlkampfkampagnen zu instrumentalisieren suchen, was in der Folge auch von den Medien wiederum bereitwillig aufgegriffen wird.

Weber-Menges (2007a) stellt in ihrem Vortrag vorläufige Ergebnisse einer umfangreichen Studie zur Medienintegration von Migrant(inn)en vor, in der Migrant(inn)en (einschließlich deren Kinder) aus der Türkei und Italien sowie Spätaussiedler/innen aus Russland nach der Wahrnehmung ihrer Darstellung in deutschen Medien befragt wurden.

Sie fasst das Ergebnis folgendermaßen zusammen:

„Die Einschätzung der deutschen Medien fällt recht negativ aus. Am skeptischsten äußern sich türkische Migranten, etwas positiver urteilen die Russlanddeutschen, die Italiener liegen in der Mitte. Türken und Italiener bemängeln das Fehlen von Themen, die für Migranten von Interesse sind sowie die klischeehafte Darstellung von Migranten – hiervon fühlen sich insbes. die Italiener betroffen. Alle drei Gruppen beklagen die überwiegend negative Berichterstattung von Migration und Migranten, z. B. die Darstellung der Migranten als Kriminelle – dies kritisieren insbes. die Türken. Und bei der Frage, ob deutsche Medien ein gutes Klima zwischen Migranten und Deutschen fördern, schneiden deutsche Medien genauso schlecht ab wie die ethnischen Medien; türkische Migranten äußern sich hierbei am kritischsten – sowohl über die deutschen als auch über die türkischen Medien. In einem Punkt nehmen insbes. Russlanddeutsche, aber abgeschwächt auch Italiener, weniger die Türken, integrative Inhalte wahr: Deutsche Medien helfen den Migranten, sich in Deutschland zurecht zu finden“ (Weber-Menges 2007a, S. 7-8.).

**Abbildung 1:** Einschätzung der deutschen Medien durch Migrant(inn)en  
(Weber-Menges 2007b: Folie 14)

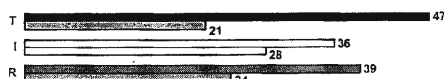
## Einschätzung der deutschen Medien

### segregativ

Deutsche Medien berichten zu wenig über Themen, die uns interessieren.



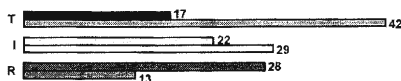
Deutsche Medien stellen uns überwiegend als Kriminelle oder in negativem Zusammenhang dar.



Deutsche Medien reduzieren uns zu sehr auf Klischees.

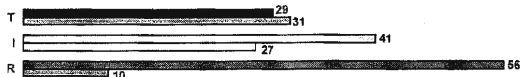


Deutsche Medien fördern ein gutes Klima zwischen Migranten und Deutschen



### Integrativ

Deutsche Medien helfen uns dabei, uns in Deutschland zurechtzufinden



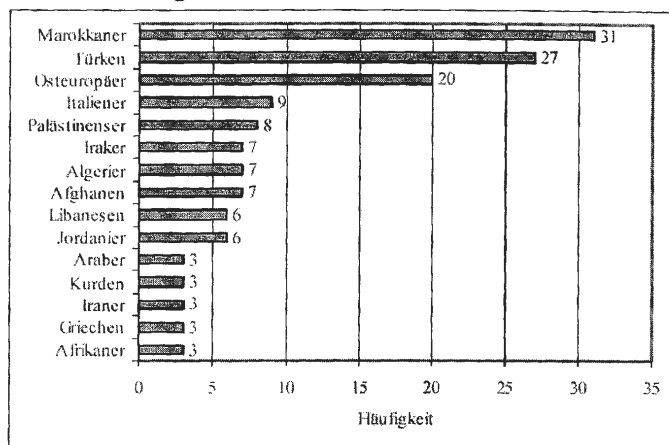
Zustimmung mit 5-stufiger Skala gemessen (trifft überhaupt nicht zu = 1, trifft voll und ganz zu = 5); hier: trifft zu = 5 und 4; trifft nicht zu = 1 und 2. Dunkle Farbtöne = Zustimmung, helle Farbtöne = Ablehnung.

Quelle: Sonja Weber-Menges – Mediennutzung und Integration von Migranten  
N = 673 Migranten aus der Türkei, 1023 aus Italien und 512 russische Spätaussiedler

Ruhrmann/Sommer/Uhlemann (2006) haben eine der seltenen quantitativen Untersuchungen zur Darstellung von Migrant(inn)en in den Fernsehnachrichten durchgeführt. Ausgewertet wurden die Hauptnachrichten der vier quotenstärksten deutschen Sender ARD, ZDF, RTL und SAT1 im Jahr 2003. Insgesamt 285 Beiträge befassten sich mit Migrant(inn)en. Besonders häufig wurde dabei über Migrant(inn)en aus Marokko, der Türkei sowie aus Osteuropa berichtet.

*Abbildung 2:* Nationalitäten der Migrant(inn)en, über die in den TV-Hauptnachrichten berichtet wurde (Ruhrmann/Sommer/Uhleemann 2006)

### Nationalitäten der Migranten



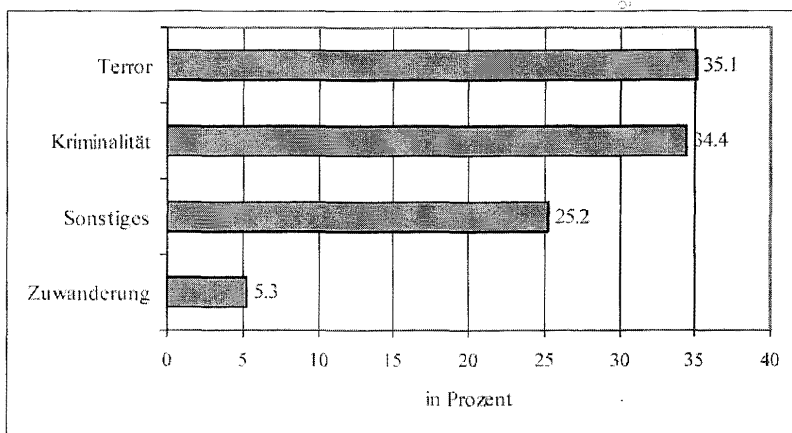
Die Autoren stellen fest, dass sich seit dem 11. September 2001 eine deutliche Verschiebung in der Migrantenberichterstattung (von der Politik und der allgemeinen Kriminalität) zum Terror ergeben hat. Zugleich betonen auch sie, dass Migrantinnen und Migranten jetzt auch vermehrt als Handelnde auftreten.

Wie Fernsehen und Film im fiktionalen Bereich die hier lebenden Migrant(inn)en darstellen, ist bisher wenig analysiert worden – zu nennen sind hier z.B.

- für den Bereich des Fernsehens: Güven 1996; Bulut 1999; Bulut 2000; Keding/Struppert 2006; Ortner 2007;
- für den Bereich Kinofilm: Karpf/Kiesel/Visarius 1995; Schäffler 2005 und Wiedemann 2006.

Abbildung 3: Themenstruktur der Migrantenberichterstattung  
(Ruhrmann/Sommer/Uhlemann 2006)

### Themenstruktur der Migrantenberichterstattung



Gründe hierfür liegen sicherlich in der Komplexität derartiger Untersuchungen, angefangen von der aufwändigen Archivierung bis hin zur komplexen Auswertung des audiovisuellen Materials.

Die vorliegenden Analysen zur Darstellung von Migrant(inn)en im Fernsehen bestätigen zentrale Ergebnisse der o.g. Studien zur Presseberichterstattung. Klenke/Schmücker kommen in einem Projekt zur „Darstellung von ethnischen Minderheiten in ausgesuchten Unterhaltungsformaten und deren Wahrnehmung durch Jugendliche“ zu dem Ergebnis,

„(...) dass in Daily Soaps, Daily Talkshows und Gerichtshows innerhalb der Bundesrepublik Deutschland ein einseitiges und negatives Bild von Migranten gezeigt wird. Ähnlich wie in der Nachrichtenberichterstattung wird in den Formaten kaum auf kulturelle Hintergründe der Akteure eingegangen. Stattdessen werden Klischees bedient, die auch schon innerhalb der Printmedien, sowie der TV-Nachrichten gezeichnet wurden und sich innerhalb der deutschen Bevölkerung mittlerweile verbreitet haben. Anstelle eines integrierten gemeinschaftlichen Lebens miteinander zeichnen die Formate ein Bild, das den Migranten nach wie vor einen Platz am Rande der Gesellschaft zuspricht. So werden Menschen mit Migrationshintergrund eher als sozial schwach und kriminell bzw. bedrohlich dargestellt. Dabei werden vor allem die Nationalitäten erwähnt, denen bereits innerhalb der bundesdeutschen Bevölkerung ein Negativimage anhaftet“ (Klenke/Schmücker 2006, S. 39).

Hilal Sezgin ist auf der Suche nach Migrant(inn)en durch die vorabendliche Serienlandschaft des deutschen Fernsehens ‚gezappt‘ und beschreibt anschaulich die Ergebnisse in seinem Artikel „Normal ist das nicht“ in der Wochenzeitschrift „Die Zeit“ vom 01.11.07:

„Auf RTL bleiben die Deutschen bei Unter uns komplett unter sich, genauso wie bei Gute Zeiten, schlechte Zeiten. Im Kinderkanal wird das Internat Schloss Einstein fast ausschließlich von deutschen Jungs und Mädels besucht, und sonderbarerweise laufen selbst in dem Berlin, in das Sat.1 nach dem Vorbild einer kolumbianischen Telenovela verliebt ist, keine Multikultis herum. Wo ‚Zusammenleben‘ nicht explizites Thema eines eigenproduzierten Spielfilms ist, kommen Migrationshintergründer offenbar überhaupt nicht vor.

Eine rühmliche Ausnahme macht die Lindenstraße. Natürlich haben auch hier die Herzensergüsse eines Gung oder Marys Asylprobleme stets weniger Sendeminuten gefüllt als die Haushaltslogistik der Mutter Beimer; natürlich war das südländische Temperament Nikos Sarikakis‘ von Anfang an so überzeichnet wie später die Aids-Erkrankung seiner Schwägerin Bariya. Doch überzeichnet waren auch der sanfte Lederjacket-Machismo Andy Zenkers oder die Xanthippiaden der Else Kling. Die Lindenstraße sammelt nun einmal die Typen und Extreme, und sie beherbergt in ihrem großen Herzen insbesondere die Scheiternden und die Sozialfälle – bei denen sie aber nicht unterscheidet zwischen Menschen mit deutschem oder sonstigem Pass. Inländer und Ausländer sind einander hier absolut ebenbürtig in ihrer Nähe zu Alkoholismus und Hartz IV, zu Scheidung, Gewalttätigkeit oder Selbstmordgefahr. Am ganz anderen Ende des Serienspektrums macht die ARD Ernst mit der »Integration«, wenn Ende des Jahres die halb deutsche, halb kongolesische Schauspielerin Dominique Siassia die Hauptrolle in Sturm der Liebe übernimmt.

Doch die ansonsten übliche Unterschlagung der Minderheit ist leider kein Phänomen der kommerziellen Fernsehsender allein. Das ostfriesische ZDF-Dörfchen, in dem Doktor Martin Sprechstunde hält, ist von den Migrationsbewegungen der Neuzeit ausgespart geblieben, auch der Wald ums Forsthaus Falkenau ist allein in deutscher Hand. Während Adlige im Vorabendprogramm in überstatistischer Hülle und Fülle ihren Auftritt haben, findet sich von den Nachkommen der einstigen Gastarbeiter keine Spur. Wird in der Integrationswoche des ZDF also endlich eine türkischstämmige medizinisch-technische Assistentin Doktor Martin zu Hilfe eilen? Oder ein Flüchtling aus dem Kosovo im Forsthaus einziehen?“ (Sezgin 2007, S. 57).

Sein Fazit lautet: Wenn überhaupt, kommen Migrant(inn)en im deutschen Fernsehen nur als Problemfälle oder Witzfiguren vor.

Hilal Sezgin weist noch auf einen weiteren interessanten Aspekt bei der Darstellung von Migrant(inn)en im Fernsehen (und Film) hin:

„Beispielsweise werden im Marienhof und bei der Küstenwache die wenigen Türkenrollen vorzugsweise mit Italienern besetzt, manchmal auch umgekehrt. Hauptsache, mediterran heißt offenbar die Parole der Castingleute.

Hauptsache, muslimisch lautete sie dagegen im Fall von Türkisch für Anfänger, wo die in Teheran geborene Pegah Ferydoni eine türkische Stiefschwester mimi. Und als auf ProSieben verrückt türkisch geheiratet wurde, wurde die Braut von Mandala Tayde gespielt, die ihren Namen deutsch-indischen Eltern verdankt. Deshalb sie auf der Türkenhochzeit physiognomisch ungefähr so echt wirkte wie all jene Deutschen, die sich im Cornwall der Rosamunde-Pilcher-Verfilmungen tummeln. Oder wie der Franzose Pierre Brice, der mit Hilfe eines großen Tiegels roter Schminke zu Winnetou wurde.

Darüber mögen echte Apachen lachen können. Aber wäre es nicht schön, wenn die Tochter des Anatoliers auch tatsächlich mal von der Tochter eines Anatoliers dargestellt würde? Hier kommt ein kleiner Widerspruch zum Vorschein, den eine Untersuchung des WDR im vergangenen Jahr sehr hübsch herausgearbeitet hat: Einerseits wollen Migrationshintergründer auch mal Vertreter der eigenen ‚Community‘ im Fernsehen sehen. Insbesondere Teenager brauchen Rollenvorbilder, die für Italienischstämmige dann wirklich italienisch, nicht türkisch (und umgekehrt) sein sollten. Viel wichtiger ist aber eine andere Art von Normalität. Es ist für keinen jungen Menschen mit Migrationshintergrund ermutigend zu wissen, dass er immer nur Drogendealer spielen darf, sollte er später mal zum Fernsehen gehen“ (Sezgin 2007, S. 57).

## Literatur

- Bayer, J./Engl, A./Liebheit, M. (2004): Strategien der Annäherung. Darstellungen des Fremden im deutschen Fernsehen. Bad Honnef.
- Bonfadelli, H./Moser, H. (Hg.) (2007): Medien und Migration. Europa im multikulturellen Raum? Wiesbaden.
- Brosius, H.-B./Esser, F. (1995): Fernsehen als Brandstifter? Unerwünschte Nebenwirkungen der Berichterstattung über fremdenfeindliche Gewalt. In: Falter, J. W./Jaschke, H.-G./Winkler, J. R. (Hg.): Rechtsextremismus. Ergebnisse und Perspektiven der Forschung. Opladen, S. 204-218.
- Bulut, C. (1999): Karfunkel – Die Konstruktion des Fremden im Kinderfernsehen. Copengrave. URL: [http://www.mediaculture-online.de/fileadmin/bibilothek/bulut\\_karfunkel/bulut\\_karfunkel.pdf](http://www.mediaculture-online.de/fileadmin/bibilothek/bulut_karfunkel/bulut_karfunkel.pdf).
- Bulut, C. (2000): Von der Gastarbeiterin zur Schutzpolizistin. Das konstruierte Bild der fremden Frau im deutschen Film und Fernsehen. In: Schatz, H./Holtz-Bacha, C./Niemand, J.-U. (Hg.): Migranten und Medien. Neue Herausforderungen an die Integrationsfunktion von Presse und Rundfunk. Wiesbaden, S. 253-264. URL: [http://www.mediaculture-online.de/fileadmin/bibilothek/bulut\\_gastarbeiterin/bulut\\_gastarbeiterin.pdf](http://www.mediaculture-online.de/fileadmin/bibilothek/bulut_gastarbeiterin/bulut_gastarbeiterin.pdf).
- Bundeszentrale für politische Bildung (Hg.) (1987): Ausländer und Massenmedien. Bestandsaufnahme und Perspektiven. Vorträge und Materialien einer internationalen Fachtagung vom 2. bis 4. Dezember 1986. Bonn.

- Butterwegge, C./Hentges, G./Sarigöz, F. (Hg.) (1999): Medien und multikulturelle Gesellschaft. Opladen.
- Butterwegge, C./Hentges, G. (Hg.) (2006): Massenmedien, Migration und Integration. 2., korrigierte und aktualisierte Auflage. Wiesbaden.
- Butterwegge, C. (2007): Benehmt euch. Ihr seid hier nicht zu Hause. In: Die Zeit, Nr. 45/2007, S. 57. URL: <http://www.zeit.de/2007/45/Migranten-in-Medien>.
- Delgado, M. J. (1972): Die Gastarbeiter in der Presse. Opladen.
- Dorer, J./Marschik, M. (2006): Medien und Migration. Repräsentation und Rezeption des „Fremden“ im europäischen Kontext. In: medienImpulse, Heft 55/März 2006, S. 24-28. URL: [http://www.mediamanual.at/mediamanual/themen/pdf/identitaet/55\\_Dorer\\_Marschik\\_Medien\\_und\\_Migration.pdf](http://www.mediamanual.at/mediamanual/themen/pdf/identitaet/55_Dorer_Marschik_Medien_und_Migration.pdf).
- Esser, F./Scheufele, B./Brosius, H.-B. (2002): Fremdenfeindlichkeit als Medienthema und Medienwirkung. Deutschland im internationalen Scheinwerferlicht. Wiesbaden.
- Farrokhzad, S. (2002): Medien im Einwanderungsdiskurs. Überlegungen zur Konstruktion der „fremden Frau“. In: beiträge zur feministischen theorie und praxis, 25. Jg., Heft 61, S. 75–93.
- Fick, P. (2006): Die Darstellung ethnischer Minderheiten in Lokalmedien. Gegenwärtige Zustände – Veränderungen im letzten Jahrzehnt: 1996-2006 (Lehrforschungsprojekt Uni Siegen SS 2006). URL: [http://www.fb1.uni-siegen.de/soziologie/mitarbeiter/geissler/lfp\\_migranten\\_in\\_lokalzeitungen.pdf](http://www.fb1.uni-siegen.de/soziologie/mitarbeiter/geissler/lfp_migranten_in_lokalzeitungen.pdf).
- Geißler, R./Müller, D./Pöttker, H./Weber-Menges, S. (2004): Massenmedien und die Integration ethnischer Minderheiten in Deutschland. Problemaufriss – Forschungsstand – Bibliographie. Bielefeld.
- Geißler, R./Pöttker, H. (Hg.) (2006): Integration durch Massenmedien/Mass media? Integration. Medien und Migration im internationalen Vergleich/Media and migration: a comparative perspective. Bielefeld.
- Güven, D. (1996): Das (Heirats-)Versprechen auf der (Polizei-)Wache. Stereotypen über Türken in deutschen TV-Serien. Köln.
- Hömburg, W./Schlemmer, S. (1995): Fremde als Objekt. Asylberichterstattung in deutschen Tageszeitungen. In: Media Perspektiven 1/1995, S. 11-20.
- Jung, M./Wengeler, M./Böke, K. (Hg.) (1997): Die Sprache des Migrationsdiskurses. Das Reden über „Ausländer“ in Medien, Politik und Alltag. Opladen.
- Karpf, E./Kiesel, D./Visarius, K. (1995): „Getürkte Bilder“. Zur Inszenierung von Fremden im Film. (Arnoldshainer FilmGespräche). Marburg.
- Keding, K./Struppert, A. (2006): Ethno-Comedy im deutschen Fernsehen. Inhaltsanalyse und Rezipientenbefragung zu „Was guckst du?!“ Berlin.
- Klenke, B./Schmücker, R. (2006): Die Darstellung von ethnischen Minderheiten in ausgetesteten Unterhaltungsformaten und deren Wahrnehmung durch Jugendliche (Lehrforschungsprojekt Uni Siegen SS 2006). URL: [http://www.fb1.uni-siegen.de/soziologie/mitarbeiter/geissler/lehrforschungsprojekt\\_22.05.2007.doc](http://www.fb1.uni-siegen.de/soziologie/mitarbeiter/geissler/lehrforschungsprojekt_22.05.2007.doc).
- Kretzschmar, S. (2002): Fremde Kulturen im europäischen Fernsehen. Zur Thematik der fremden Kulturen in den Fernsehprogrammen von Deutschland, Frankreich und Großbritannien. Wiesbaden.

- Krüger, U. M./Simon, E. (2005): Das Bild der Migranten im WDR Fernsehen. Ergebnisse einer empirischen Programmanalyse. In: *Media Perspektiven* 3/2005, S. 105-114. URL: [http://www.media-perspektiven.de/uploads/tx\\_mppublications/03-2005\\_Krueger\\_Simon.pdf](http://www.media-perspektiven.de/uploads/tx_mppublications/03-2005_Krueger_Simon.pdf).
- Kühne-Scholand, H. (1987): Die Darstellung der Ausländer im deutschen Fernsehen. Ergebnisse einer inhaltsanalytischen Untersuchung. In: Bundeszentrale für politische Bildung (Hg.): *Ausländer und Massenmedien. Bestandsaufnahme und Perspektiven. Vorträge und Materialien einer internationalen Fachtagung vom 2. bis 4. Dezember 1986*. Bonn, S. 79-84.
- Kuske, S. (1994): Von Tausendundeiner Nacht zu Tausendundeiner Angst: der Islam in den Medien. In: Jahr, C./Mai, U./Roller, K. (Hg.): *Feindbilder in der deutschen Geschichte*. Berlin, S. 251-280.
- Meißner, B./Ruhrmann, G. (2000): Das Ausländerbild in den Thüringer Tageszeitungen. Eine quantitative und qualitative Inhaltsanalyse. Jena.
- Merten, K./Ruhrmann, G. u.a. (1986): Das Bild der Ausländer in der deutschen Presse. Ergebnisse einer systematischen Inhaltsanalyse. Frankfurt/Main.
- Ministerium für Arbeit, Soziales, Gesundheit, Familie und Frauen Rheinland-Pfalz (Hg.) (2007): *Medienrezeption von In- und Ausländern. Eine vergleichende Studie zur Wirkung von TV-Nachrichten über Ausländer* (Autoren: Georg Ruhrmann, Denise Sommer, Kathrin Klietsch/Peggy Niezel). Mainz. URL: [http://www.auslaender.rlp.de/auslaender/binarywriterservlet?imgUid\\_dec2049a-9b10-4511-53a1-6e5c3899d11e&uBasVariant=99999999-9999-9999-9999-999999999999](http://www.auslaender.rlp.de/auslaender/binarywriterservlet?imgUid_dec2049a-9b10-4511-53a1-6e5c3899d11e&uBasVariant=99999999-9999-9999-9999-999999999999).
- Müller, D. (2005): Die Darstellung ethnischer Minderheiten in deutschen Massenmedien. In: Geißler, R./Pöttker, H. (Hg.): *Massenmedien und die Integration ethnischer Minderheiten in Deutschland*. Bielefeld, S. 83-126.
- NAVEND – Zentrum für kurdische Studien e. V. (Hg.) (2004): *Kurden und Medien. Ein Beitrag zur gleichberechtigten Akzeptanz und Wahrnehmung von Kurden in den Medien*. Bonn.
- Neumann, U. (2002): Die Darstellung von Migrantinnen und Migranten und ihren Themen in den audiovisuellen Medien. In: *merz. medien + erziehung*. 46. Jahrgang, Heft 5/02. S. 282-285. URL: [http://www.mediaculture-online.de/fileadmin/bibliothek/neumann\\_migranten/neumann\\_migranten.pdf](http://www.mediaculture-online.de/fileadmin/bibliothek/neumann_migranten/neumann_migranten.pdf).
- Ortner, C. (2007): *Tatort: Migration. Das Thema Einwanderung in der Krimireihe Tatort*. In: Hans-Bredow-Institut (Hg.): *Medien/Kommunikationswissenschaft. 2007/1*. Baden-Baden, S. 5-23. URL: [http://www.mediaculture-online.de/fileadmin/bibliothek/ortner\\_tatort/ortner\\_tatort.pdf](http://www.mediaculture-online.de/fileadmin/bibliothek/ortner_tatort/ortner_tatort.pdf).
- Pinn, I. (1997): Muslimische Migranten und Migrantinnen in deutschen Medien. In: Cleve, G./Ruth, I./Schulte-Holtey, E./Wichert, F. (Hg.): *Wissenschaft, Macht, Politik. Interventionen in aktuelle gesellschaftliche Diskurse*. Siegfried Jäger zum 60. Geburtstag. Münster, S. 215-234.
- Röben, B./Wilß, C. (1996): *Verwaschen und verschwommen. Fremde Frauenwelten in den Medien*. Frankfurt/Main.
- Ruhrmann, G./Kollmer, J. (1987): *Ausländerberichterstattung in der Kommune. Inhaltsanalyse Bielefelder Tageszeitungen unter besonderer Berücksichtigung ausländerfeindlicher Alltagstheorien*. Opladen.

- Ruhrmann, G./Demren, S. (2000): Wie Medien über Migranten berichten. In: Schatz, H./Holtz-Bacha, C./Nieland, J.-U. (Hg.): Migranten und Medien. Neue Herausforderungen an die Integrationsfunktion von Presse und Rundfunk. Wiesbaden, S. 69-81. URL: [http://www.mediaculture-online.de/fileadmin/bibliothek/ruhrmann\\_demren\\_migranten/ruhrmann\\_demren\\_migranten.pdf](http://www.mediaculture-online.de/fileadmin/bibliothek/ruhrmann_demren_migranten/ruhrmann_demren_migranten.pdf).
- Ruhrmann, G. (2003): Mediale Kommunikation über Migranten – Befunde und Perspektiven. In: Zwiener, U./Modalle, K.-M./Frindte, W. (Hg.): Extremismus – Gewalt – Terrorismus. Hintergründe und Handlungskonsequenzen. Jena, S. 76-87. URL: [http://www.cej.uni-jena.de/data/unijena\\_einrichtungen/cej/publications/extremismusGEWALT.pdf](http://www.cej.uni-jena.de/data/unijena_einrichtungen/cej/publications/extremismusGEWALT.pdf).
- Ruhrmann, G./Sommer, D. (2005): Migranten in den Medien – von der Ignoranz zum Kontakt? In: Zeitschrift für Ausländerrecht und Ausländerpolitik (ZAR) 25, 3/4. S. 123-127. URL: [http://www.mediaculture-online.de/fileadmin/bibliothek/ruhrmann\\_sommer\\_migranten/ruhrmann\\_sommer\\_migranten.pdf](http://www.mediaculture-online.de/fileadmin/bibliothek/ruhrmann_sommer_migranten/ruhrmann_sommer_migranten.pdf).
- Ruhrmann, G./Sommer, D./Uhlemann, H. (2006): TV-Nachrichtenberichterstattung über Migranten – von der Politik zum Terror. In: Geißler, R./Pöttker, H. (Hg.): Integration durch Massenmedien: Medien und Migration im internationalen Vergleich. Bielefeld, S. 45–75.
- Schäffler, D. (2005): Das Kino der doppelten Kulturen – Migration als filmisches Thema im deutsch-türkischen Film anhand ausgewählter Beispiele. (e-book). München.
- Schatz, H./Holtz-Bacha, C./Nieland, J.-U. (Hg.) (2000): Migranten und Medien. Neue Herausforderungen an die Integrationsfunktion von Presse und Rundfunk. Wiesbaden.
- Schiffer, S. (2005): Der Islam der Medien. Ein Beitrag der Medienpädagogik zur Rassismuskforschung. In: merz. medien + erziehung. 49. Jahrgang, Heft 2/05. S. 43-48. URL: [http://www.mediaculture-online.de/fileadmin/bibliothek/schiffer\\_islam/schiffer\\_islam.pdf](http://www.mediaculture-online.de/fileadmin/bibliothek/schiffer_islam/schiffer_islam.pdf).
- Schorb, B./Echtermeyer, K./Lauber, A./Eggert, S. (2003): Was guckst du, was denkst du? Der Einfluss des Fernsehens auf das Ausländerbild von Kindern im Alter von 9 bis 14 Jahren. Schriftenreihe der Unabhängigen Landesanstalt für Rundfunk und neue Medien (ULR), Bd. 22. Kiel.
- Sezgin, H. (2007): Normal ist das nicht. In: Die Zeit, Nr. 45/2007, S. 57. URL: <http://www.zeit.de/2007/45/Migranten-TV>.
- ter Wal, J. (Hg.) (2002): Racism and cultural diversity in the mass media. An overview of research and examples of good practice in the EU Member States, 1995-2000. Wien (European Research Centre on Migration and Ethnic Relations (ERCIMER)).
- Thiele, M. (2005): Flucht, Asyl und Einwanderung im Fernsehen. Konstanz.
- Tsypylma, D. (2004): Russkij Berlin. Migranten und Medien in Berlin und London. Münster.
- Walter, M./Schlinker, U./Fischer, C. (2007): Fernsehnutzung von Migranten. In: media Perspektiven 9/2007, S. 436-451. URL: [http://www.media-perspektiven.de/uploads/tx\\_mppublications/09-2007\\_Walter.pdf](http://www.media-perspektiven.de/uploads/tx_mppublications/09-2007_Walter.pdf).
- Wang, S. E. (2007): Die Darstellung von Ausländern in den Medien. Welches Bild Nachrichtenmagazine vermitteln. Vdm Verlag Dr. Müller.

- Weber-Menges, S. (2005): Die Wirkungen der Präsentation ethnischer Minderheiten in deutschen Medien. In: Geißler, R./Pöttker, H. (Hg.): Massenmedien und die Integration ethnischer Minderheiten in Deutschland. Bielefeld, S. 127-184.
- Weber-Menges, S. (2007a): Die Rolle der Massenmedien bei der Integration von Migranten. Vortrag in der Ringvorlesung vom 20.06.2007 Uni Siegen (Skript). URL: [http://www.fb1.uni-siegen.de/mitarbeiter/geissler/ringvorlesung\\_migranten\\_und\\_medien\\_skript.pdf](http://www.fb1.uni-siegen.de/mitarbeiter/geissler/ringvorlesung_migranten_und_medien_skript.pdf).
- Weber-Menges, S. (2007b): Die Rolle der Massenmedien bei der Integration von Migranten. Vortrag in der Ringvorlesung vom 20.06.2007 Uni Siegen (Folien). URL: [http://www.fb1.uni-siegen.de/mitarbeiter/geissler/ringvorlesung\\_migranten\\_und\\_medien.pdf](http://www.fb1.uni-siegen.de/mitarbeiter/geissler/ringvorlesung_migranten_und_medien.pdf).
- Weiß, H.-J./Feike, M./Freese, W./Funk, P./Trebbe, J. (1995): Gewalt von Rechts – (k)ein Fernsehthema? Zur Fernsehberichterstattung über Rechtsextremismus, Ausländer und Asyl in Deutschland. Opladen.
- Wiedemann, D. (2006): Migration im Film oder: Ratlos gegen die Wand? In: Hugger, K.-U./Hoffmann, D. (Hg.): Medienbildung in der Migrationsgesellschaft. Beiträge zur medienpädagogischen Theorie und Praxis. Schriften der Medienpädagogik 39. Bielefeld (Gesellschaft für Medienpädagogik und Kommunikationskultur in der Bundesrepublik).

### Materialien im Internet:

- Ates, Seref/Becker, Jörg/Çalagan, Nesrin (2002): Bibliographie deutsch-türkische Medienkultur. Teil II. URL: <http://www.komtech.org/dokumente/141/141.pdf>.
- DFG-Projekt „Mediale Integration ethnischer Minderheiten“ – Bibliografie „Migration, Integration und Medien – Deutschland“. URL: <http://www.integration-und-medien.de/bibliographien/deutschland.php>.
- Die Darstellung von Migration und Integration in den ZDF-Programmen: Status quo und Perspektiven (2007). URL: [http://www.unternehmen.zdf.de/uploads/media/Migration\\_und\\_Integration\\_im\\_ZDF-Programm.pdf](http://www.unternehmen.zdf.de/uploads/media/Migration_und_Integration_im_ZDF-Programm.pdf).
- Ergebnisse der ARD/ZDF-Studie „Migranten und Medien 2007“ (Handout). URL: [http://www.unternehmen.zdf.de/fileadmin/files/Download\\_Dokumente/DD\\_Das\\_ZDF/Veranstaltungsdokumente/Migranten\\_und\\_Medien\\_2007\\_-\\_Handout\\_neu.pdf](http://www.unternehmen.zdf.de/fileadmin/files/Download_Dokumente/DD_Das_ZDF/Veranstaltungsdokumente/Migranten_und_Medien_2007_-_Handout_neu.pdf).
- Jörg Becker (2000): Bibliographie deutsch-türkische Medienkultur. Teil I. URL: <http://www.komtech.org/dokumente/5/5.pdf>.
- Medienpolitische Thesen der Türkischen Gemeinde in Deutschland (2007). URL: <http://www.tgd.de/download/2007.06.04%20Medienpolitische%20Thesen.pdf>.
- Migranten und Medien 2007 von E. Simon. In: media perspektiven 9/2007, S. 426-435. URL: [http://www.media-perspektiven.de/uploads/tx\\_mppublications/09-2007\\_Simon.pdf](http://www.media-perspektiven.de/uploads/tx_mppublications/09-2007_Simon.pdf).
- Projektgruppe integraTV, Universität Erfurt (2007): Die Veränderung stereotyper Wahrnehmung durch Ethno-Soaps. Eine Untersuchung am Beispiel der Serie „Türkisch für Anfänger“ (Zusammenfassung). URL: [http://www.integratv.de/wp-content/uploads/2007/07/abstract\\_integratv\\_deu.pdf](http://www.integratv.de/wp-content/uploads/2007/07/abstract_integratv_deu.pdf).

- Racism and cultural diversity in the mass media. An overview of research and examples of good practice in the EU Member States, 1995-2000. URL: [http://fra.europa.eu/fra/index.php?fuseaction=content.dsp\\_cat\\_content&catid=3fb38ade22bb&contentid=3fb3f9cfb3592](http://fra.europa.eu/fra/index.php?fuseaction=content.dsp_cat_content&catid=3fb38ade22bb&contentid=3fb3f9cfb3592).
- Zwischen den Kulturen – Fernsehen, Einstellungen und Integration junger Erwachsener mit türkischer Herkunft in Nordrhein-Westfalen. Ergebnisse der Medienforschung (August/September 2006). URL: [http://www.migration-boell.de/downloads/diversity/WDR\\_11\\_06\\_zwischen\\_kulturen\(1\).pdf](http://www.migration-boell.de/downloads/diversity/WDR_11_06_zwischen_kulturen(1).pdf).